

♀. Nur in der Form *valesina* vorliegend und von *valesina* aus Bayern, Südtirol und der Umgebung des Baikalsees abweichend durch die dunkler meergrüne Oberseite aller Flügel, die viel hellere und breiter weiß angelegte Anteapikalpartie der Vorderflügel und durch die lichter und größeren gelben Submarginalmakeln.

Die Unterseite der Vorderflügel zeigt blaß statt dunkelgrünen Apikalbezug und eine fast weiße Aufhellung der Median- und Basalregion.

Wie beim ♂ verschmälern sich auch beim ♀ die weißen Binden der Hinterflügel, die sich viel deutlicher abgrenzen.

Patria: Südrußland, Saratow, 10 ♂♂ 3 ♀♀ Dr. A. Fridolin leg. Koll. Fruhstorfer.

Beobachtungen beim Käferfang.

Von Baron Franz Tunkl.

„Es gibt Hunderte von angehenden Sammlern, deren Vorräte fast nichts anderes enthalten, als die Käfer, die auf den Wegen umherlaufen, und die auffälligsten größten Blütenkäfer.“ (C. G. Calwer's Käferbuch 4. Aufl. S. XVI.) Wenn nun diese Behauptung nicht alle „Anfänger“ trifft, so ist es doch für jeden, der in „möglichst kurzer Zeit möglichst günstige Resultate“ erzielen will, unumgänglich notwendig, wie Prof. Dr. Eduard Hoffer in seiner „Praxis der Insektenkunde“ sagt: „zielbewußt“ zu Werke zu gehen. Was ist „zielbewußt“? Nach logischer Interpretation würde dieser Ausdruck nach meiner Auffassung, insbesondere auf entomologisches Sammeln angewendet, „systematisch“ zu Werke gehen bedeuten, also zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten bestimmte Arten, in unserem Falle Käfer, fangen zu müssen. Der Erfolg soll gesichert sein. Ich befolgte nun auch, im dritten Jahre meiner Sammeltätigkeit, diese Mahnung und begann mit der leichtesten und ergiebigsten Art systematischen Sammelns, ich köderte Käfer mit Aas.

Von den vielen bekannten „Käferautomaten“, welche „sich in 3 Tagen bezahlt machen“, will ich nur einen, anscheinend neuester Konstruktion, hervorheben, ein Gefäß, in welchem durch vier verschiedenmaschige horizontal eingelegte Gitter der ganze Fangraum in 5 Teile zerlegt wird, so daß die einzelnen Gitter die verschieden großen Käfer aufhalten, beziehungsweise auf das nächst kleinmaschige durchfallen lassen. Dabei ist die Lage des Fleischköders so angeordnet, daß kein Tier zu demselben gelangen kann, eine vielleicht reichere Fangmethode, aber, in Rücksicht auf die raubgierigen Arten, wohl bedenklich. Dabei „eignet sich dieser Apparat besonders für solche Gegenden, die man in langen Zwischenräumen besucht, da durch das Sortieren der Käfer das Beschmutzen und Zerfressen möglichst hintangehalten wird.“ Abgesehen nun von der Tierquälerei, welche ein derartiges Vorgehen mit sich brächte, fände man statt der erwarteten Caraben nur deren Teile vor oder doch verhungerte und spröde, brüchige Tiere. Ich verfolgte eine viel einfachere, nahezu kostenlose Methode. Die bekannten Einsiedelgläser bewähren sich vortrefflich. Wird eines von Unberufenen „entdeckt“ und mutwillig zerschlagen, so ist der Schaden eben nicht bedeutend. Zudem soll man ja an den verschiedensten Orten möglichst viele in den Boden graben. In alten Laubwäldern gibt es andere Arten, wie in einem „Gehölz“ oder auf oder an einer Wiese oder wie in Nadelwäldern. Man braucht also, um „systematisch“ vorzugehen, eine ziemliche Anzahl von Fangapparaten. Die käufliche Beschaffung

von teuren Konstruktionen ist nicht jedermanns Sache.

In den letzten Märztagen nun grub ich ein geräumiges Gurkenglas, in welches ich eine tote Katze getan hatte, zwischen Eichengehölz im Ofener Gebirge in den Erdboden, markierte die Oeffnung mit vertrockneten Aesten und Blättern und fuhr nach einigen Tagen ins „Revier“, um nachzusehen. Im Anfange ließ der Erfolg zu wünschen übrig, bloß einige *Carabus nemoralis* Ill. konnte ich entdecken. Erst, nachdem die Sonne den Boden tüchtig durchwärmte und der Kadaver endlich zu verwesen anfang, kamen die „Aaskäfer“, um einen Kollektivausdruck zu gebrauchen, angerückt, zuerst spärlich, dann immer mehr und mehr, bis endlich das Glas von Käfern förmlich wimmelte. In derselben Zeit grub ich an verschiedenen Stellen des ungefähr 200 qm großen Eichengehölzes, dessen Umgebung durchweg Eichenwald bildet, 12 Einsiedelgläser am Fuße von Baumstämmen in den Boden, in jedes Glas tat ich rohes Fleisch, und, wie ich mich überzeugt habe, ist für den Köderfang „Lunge“ am geeignetsten. „Rindfleisch“ trocknet zu leicht ein. Am zahlreichsten fanden sich im Laufe der Wochen: *Silpha thoracica* L., vorzügliche Flieger, was man bei anderen *Silpha*-Arten (*S. obscura* L.) nicht behaupten kann; *S. rugosa* L., *S. sinuata* Fabr., während ich *S. quadripunctata* L. (fliegt im Sonnenschein) an Aas nur in 3 Exemplaren vorfand, dagegen um so häufiger auf Eichen- und Buchenblättern und auf Waldwegen. *S. obscura* L. und *S. reticulata* Fabr. scheinen im Walde überhaupt seltener vorzukommen, wie auch *S. atrata* L., sind aber auf Feld- und Gartenwegen bekanntlich gemein. In Massen waren auch vorhanden, unerschöpflich bis heute noch: *Hister cadaverinus* Hoffm., nebst mehreren kleineren Histeriden, während *H. quadrimaculatus* L. wieder Feldwege zu lieben scheint.

(Fortsetzung folgt).

Die Lycaeniden der Umgebung von Agram (Zagreb, Kroatien).

Mit mehreren neuen Aberrationen.

Von Arnošt Grund.

(Fortsetzung.)

13. *Chrysophanus dorilis* Hufn.

Ueberall sehr häufig von Ende April bis in den Spätherbst. Die hier fliegenden Stücke der zweiten Generation, deren ♂♂ oft einfarbig schwarz, und deren ♀♀ oberseits ebenfalls vollständig verdunkelt sind und braunrot eingefasste Saumpunkte besitzen, entsprechen der forma *orientalis* Stgr.

14. *Lampides telicanus* Lang.

Von mir bei Agram nur im Sutisko-Tale bei Podsused beobachtet, wo der Falter von Ende Juli bis Anfang September nicht selten ist. Eine Frühjahrgeneration konnte ich nicht konstatieren.

15. *Lycaena argiades* Pall.

Die Stammform *argiades* Pall. (Sommergeneration) ist häufig von Ende Juni bis in den September, die Frühjahrgeneration *polysperchou* Brgstr. ziemlich häufig von Anfang April bis Ende Mai. Nicht selten ist bei Podsused die Form *coretas* O. von Ende April bis Ende Mai und wiederum vom Juli bis in den September. Charles Oberthür (Rennes) hält diese Form*) für eine besondere Art, haupt-

*) cf. La Feuille des Jeunes Naturalistes, 1906, No. 429.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Tunkl Freiherr Franz von

Artikel/Article: [Beobachtungen beim Käferfang. 70](#)